

## Small Data: Wissensproduktion und - vermittlung bei digitalen Visualisierungen in der Kunstgeschichte

,  
susanne.neubauer@fu-berlin.de  
Freie Universität Berlin, Deutschland

Der aktuelle Diskurs in den Digital Humanities dreht sich vorwiegend um die Frage nach der Fruchtbarmachung digitaler Daten für wissenschaftliche Erkenntnisse. Dabei wird zunehmend die Maxime laut, dass geisteswissenschaftliche Kernmethoden informationstheoretische und –praktische Ansätze aufzunehmen hätten. Zu einseitig sei noch die Tätigkeit der Kunstgeschichte, nur digitale Quellen zu generieren und eine „digitized“ anstatt eine „digital art history“ (Drucker 2013) zu betreiben. Die für die Geisteswissenschaften typische hermeneutische Herangehensweise sollte beispielsweise Niederschlag in den Aushandlungsprozessen der „neuen“ Forschungsthemen der Digital Humanities finden (Gaetgens 2013). In nahezu allen Bereichen – den Visualisierungen und Modellierungen sowie den zahlreichen Bild-Text-Datenbanken der bildbasierten Wissenschaften – lassen sich jedoch weder Ansätze einer selbstreflexiven Forschungs- und Vermittlungstätigkeit noch die Thematisierung prozessualer Vorgänge ausmachen. Gerade die Prozessualität von Forschung und Vermittlung in den Künsten, die historisch bedeutende Vorgänger aus dem analogen Bereich des Museums- und Publikationswesens hervorgebracht hat, müsste verstärkt Eingang in die Problematisierung von computergestützter Forschung in der Kunstwissenschaft finden.

Mein Beitrag will mit historischen analogen und aktuellen digitalen Beispielen aus den objektbezogenen Bereichen der digitalen Kunstgeschichte einen Gegenentwurf zu „distant reading“ (Moretti) und „big data“ (beispielsweise Lev Manovichs vorgeschlagenen Data-Visualisierungen) vorlegen und ein besonderes Augenmerk auf die Vermittlung und Dokumentation gerade räumlicher Kunst (Ausstellungen, Installationen) werfen. Ein erster Teil thematisiert Projekte, die einen besonderen Bezug zwischen der historischen Gegenwart im Raum (Ausstellung) und deren Dokumentation (Ausstellungskatalog) entwickelt haben. Als besonderes Beispiel in diesem Kontext dient die erste monografische Ausstellung und Publikation des amerikanischen Künstlers Richard Tuttle, die Marcia Tucker 1975 für das Whitney Museum of American Art eingerichtet hat.

Dieses Beispiel dient als Grundlage zu weiterführenden Überlegungen, wie rahmende Formate („framing devices“, Doukarakidou, 2015) nicht nur Zugang zu Daten bieten, sondern auch deren Interpretation beeinflussen. Mögliche Strukturen der Vermittlung sind idealerweise durch eine Verräumlichung, wie sie bereits auch in Ausstellungen angelegt ist, geprägt. Dabei gilt es, nicht nur diese Strukturen auf ihre Nutzbarkeit in den Digital Humanities hin zu prüfen, sondern zugleich auch die gerne zur Wissensvermittlung herangezogenen Instrumente wie Modell, Modellierung oder Visualisierung kritisch zu befragen. Ein zentraler Diskussionspunkt ist beispielsweise die Frage nach dem Umgang historischer Lücken, die in Modellierungen oder Visualisierungen bisher keine allgemein eingeführten Formate gefunden haben, jedoch von großer wissenschaftlicher Relevanz sind. Gerade in bilderzeugenden Verfahren liegt der Schwerpunkt in der Visualisierung von vorhandenen Daten oder gar der Generierung neuer Daten, nicht aber in der Thematisierung der Datenlücken bzw. der prinzipiell fragmenthaften Quellenlage historischer Ereignisse, die sich an Dokumenten, Artefakten oder Kunstwerken festmachen lassen. An dieser grundlegenden Frage nach den Möglichkeiten digitaler Verfahren unterschieden sich die textbezogenen von den objektbezogenen Geisteswissenschaften in dem Sinne, dass bei den ersteren die Vorstellung einer potentiellen Fragmenthaftigkeit der zumindest gedruckten Literatur vernachlässigt wird.

In einem zweiten Teil stellt der Vortrag drei unterschiedliche Ansätze der digitalen Kunstgeschichte vor, die sich einer kritischen Interpretation von bildbasierten Daten annähern: Das hypermediale Text-Bild-Archiv zu Anna Oppermanns Werken (Leuphana Universität Lüneburg; Wedemeyer; Warnke; Terstege), das von mir entwickelte digitale Dokumentationsprojekt PTPROJECT.NET zum amerikanischen Künstler Paul Thek sowie die von Catherine Dossin konzipierte kritische Umsetzung eines Mapping-Projekts zur Rezeption amerikanischer Kunst im westlichen Nachkriegseuropa. Alle drei Projekte verbinden eine strukturelle Anlage, die über eine reine Bilddatenbank hinausgeht. Sie zeigen einen Umgang mit Quellenmaterial auf, das sich als „small data“ bezeichnen ließe und das Hinweise auf seine Entstehungsgeschichte bietet.

Meine Überlegungen zielen folglich auf eine Umkehrung von den Verfahren der „big data“ zu einem Konzept der „small data“ im Kontext der kunsthistorischen Wissensbildung ab. Das Konzept der „small data“ fokussiert auf die kritische öffentliche Vermittlung von digitalen Daten, die gerade ihre Entstehungsgeschichte, Einzigartigkeit sowie ihre übersetzten inhärenten Qualitäten der abgebildeten künstlerischen Objekte und ihrer Verfahren in die Vermittlung miteinbeziehen und nicht durch einen distanzierten Blick auf die digitalisierte Masse ungreifbar machen wollen. Die Herausforderung dieses Ansatzes besteht darin, auf theoretischer Ebene einen Diskurs anzuregen, der sich mit der Problematik des „lückenhaften Quellennetzes“ (Reinhard Koselleck) in

Bezug zu wissenschaftlichen Fragestellungen befasst, und der zugleich auf praktischer Ebene eine Umsetzung in veränderbaren, digitalen Wissensstrukturen ermöglicht.

## Bibliographie

**Dossin, Catherine** (2012): „Mapping the Reception of American Art in Postwar Western Europe“, in: *Artl@a Bulletin* 1, 1: Article 3.

**Doulkaridou, Elli** (2015): „Reframing Art History“, in: *DAH-Journal* 1: 67-83 <http://dx.doi.org/10.11588/dah.2015.1.21638> [letzter Zugriff 11. Oktober 2015].

**Drucker, Johanna** (2013): „Is There a „Digital“ Art History?“, in: *Visual Resources: An International Journal of Documentation* 29, 1-2: 5-13.

**Gaeghtens, Thomas W.** (2013): „Thoughts on the Digital Future of the Humanities and Art History“, in: *Visual Resources: An International Journal of Documentation* 29, 1-2: 22-25.

**Kosselleck, Reinhard** (1995): „Ist Geschichte eine Fiktion?“, Interview von Hasso Spode mit Reinhard Kosselleck, in: *NZZ Folio* 3.

**Manovich, Lev** (2015): „Data Science and Digital Art History“, in: *DAH-Journal* 1: 13-25.

**Moretti, Franco** (2013): *Distant Reading*. London: Verso.

**Neubauer, Susanne** (2005): *PTPROJECT.NET. Outline of the Research Project* [http://www.ptproject.net/introduction\\_more.php](http://www.ptproject.net/introduction_more.php) [letzter Zugriff 11. Oktober 2015].

**Tucker, Marcia** (1975): *Richard Tuttle* New York: Whitney Museum of American Art.

**Warnke, Martin / Wedemeyer, Carmen** (2011): „Documenting Artistic Networks“, in: *Leonardo. Journal of the International Society for the Arts, Sciences and Technology* 44, 3: 258-259.